

Predigt am 1.Weihnachtstag 2023

über eine Miniatur von Michelino Besozzo (Die Geburt Jesu Christi, 1410)

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit.

Die Liebe unseres Gottes sei mit euch, sie komme ganz zu euch, so nah, dass sie wärmt und erhellt und klärt. Amen.

Die Liebe Gottes kommt, und sie kommt so nah, dass das Licht vieles in den Schatten stellt, was wir gern im Licht, in unserem Licht sähen. Die Liebe kann so aufblitzen, dass wir erschrecken, vor so viel Nähe und einen Schritt zurückweichen. So anzüglich, nackt und bloß kommt diese Liebe daher; sittsam und keusch sieht anders aus. Ich denke, das ist mit ein Grund, warum wir so vieles einpacken in diesen Tagen. Wir wollen es doch durch die Blume sagen, das mit der Liebe, und so ganz direkt fällt das schwer. Wir wollen, dass sich die Beschenkten freuen, über das Geschenk und über uns; mal gelingt das eine und das andere vielleicht nicht.

Wollt ihr noch mehr auspacken?

Dann habe ich etwas für Euch; es ist eine Miniatur; ein kleines Bildchen das Michelino da Besozzo gemalt hat; es gehört zu Bildern, die er für ein Gebetbuch gemalt hat. Und 22 Seiten davon gibt es noch, nach 600 Jahren. 1410 hat er es gemalt. Vor 600 Jahren wollte er Weihnachten einpacken in dieses Bild.

Karten werden verteilt.

Wir sehen uns zunächst nur den kleinen Ausschnitt an.

Seht ihr das? Alle versammelt; alle da, auf engstem Raum. Auf wen blickst Du als erstes? Sehen wir uns das Kind an. Ein offener Blick. Der kleine Jesus hebt die Hand; kaum geboren; und schon streckt er die Hand aus; es könnte sogar sein, dass die Finger wie zum Siegestus gehalten sind oder wie zum Segnen. Er liegt nackt auf Grün, vielleicht Grünzeug und blickt nach links oben; wenn wir diese Blickachse verfolgen, treffen seine

Augen auf Maria. Goldblondes Haar, ein Zopf über der Stirn gebunden und ein ultramarinblaues Gewand; das Blau nach 600 Jahre noch so strahlen kann! Hinter Maria Josef; weißgraues Har und Bart, freundliche aufmerksame Augen. Die drei haben einen Heiligenschein aus Blattgold. Eine Sonne aus einer anderen Welt um den Kopf! Über der Diagonalen der Heiligen Familie eine zweite, eine Frau in blaugrau gewandet und neben ihr Ochse und Esel. Der Schöpfer lässt die Schöpfung teilnehmen an diesem Fest seiner Geburt. Ein bisschen nah für unsere Hygiene-Vorstellung, aber gewärmt haben sie vielleicht.

Entdeckt ihr die Hände dieser Frau; die sind besonders, haben einen wichtigen Platz; vielleicht waren sie wichtig: ihre linke Hand unter dem Kopf des Ochsen, ruht aus, oder greift nach dem Tuch, das hinter Jesus liegt. Ihre rechte Hand: direkt am Kopf der Maria, Handfläche auf Jesus hin gehalten. Wünscht sie etwas, will sie Unglück abwehren. Jedenfalls kraftvoll sieht diese Geste aus.

Diese beiden Diagonalen durchbricht eine Senkrechte: Strahlen zwischen Esel und Ochse hindurch. Geschickt von zwei Engeln, rotgekleidet, mit goldenen Mützen auf. Und sie schicken diese Strahlen durch das Ochsenohr: Wer Ohren hat zu hören der höre; Der Ochse jedenfalls hat die richtige Peilung und blickt Jesus an!

Und diese Strahlen. Sind es Töne, oder ist es Licht; oder ist es irgendeine positive Materie. Das was die Engel das senden, wechselt vielleicht seine Struktur, je nach dem, was unten gebraucht wird.

Die ganze Umgebung ist Olivegrüngrau. Und wir sehen ein dünnes Gestänge, das die innere Szene einrahmt, fast wie eine Teppichstange, an der rechten ist der Esel angebunden.

Alles drauf: 2,9 x 4,2 cm. Nicht interaktiv, weil eine Geburt schon Aktion genug ist; danach ist Schauen dran; nicht Handeln. Ja, die Figuren bewegen sich nicht. Aber sie blicken, und ihre Blicke sind so aufmerksam, dass wir für jede Person die Gedanke aufschreiben könnten. Mehr braucht es kaum zu Weihnachten; oder fehlt Euch was?

Ach ja, wir dürfen ja noch weiter auspacken!

Sehen wir von den Figuren nach außen in die Szenerie. Es wird bodenständig; das Ganze bekommt Erde drunter und einen Himmel auch. Die Geburt geschah in einem Stall oder in einem Unterstand; der dünne Rahmen ist der Eingang; unten links erkennt man

Weidengeflecht; und Michelino da Besozzo hat es freundlicherweise nicht weiter nach oben gezogen. Sonst würden wir Josef nicht sehen können. Die Hinterseite des Stalls wird fast von der Natur überwuchert. In Bethlehem gab es eben viel Gegend, die allerdings an diesem Abend von goldenem fremden Licht überstrahlt wird. Das aber den Stall nicht golden färbt. Aus dem goldenen Himmel kommt ein weiteres Engelspaar; schickt die Strahlen mit; die gebündelte Energie einer Reihenschaltung; Ihre Flügel erinnern mich an Ibis; und ein Kollege von ihnen verteilt sein Licht über erdigem Braun rechts oben. Zwei Männer in Graublau, mit einer kümmerlichen Herde von Schafen; der eine steht, der andere hält sich zum Schutz die Hand über den Kopf, weil nicht weiß wie ihm geschieht. (Diese Szene singen wir: Was soll es bedeuten es taget ja schon; ich weiß wohl es geht erst um Mitternacht um: So ein Tagen war das. Ein Strahlen, das jede Sonne überstrahlt hätte!) Die Hirte jedenfalls schonen Maria, und kommen erst ein paar Stunden später.

Aber nun wird's es handgreiflich: unter dem Jesus kniet eine Frau in hellem Grün. Vor einer rechteckigen Schale: sie hat eine goldene Kanne in der linken Hand: Und bereitet für das Kind das erste Bad vor. Sie wusste noch nichts von den medizinischen Vorteilen, Neugeborene noch nicht sofort zu baden. Sie ist Hebamme und prüft die Wassertemperatur mit der rechten Hand; sie ist so ganz dabei, dass ihr Kleid auch in diesem wunderbaren Wassergrün scheint. Das Blau bleibt der Maria vorbehalten. Die Hebamme hält alles bereit. Windel gerollt, fürs Feuer zuständig. Eine Vorwaschung nach seiner Geburt, bevor er später dann sich von Johannes im Jordan taufen lässt: Kurz bevor er anfang zu predigen. Für den Evangelisten Markus die eigentliche Geburtsstunde Jesu.

die zweite Frau ist, ganz dicht bei Maria: ist vielleicht die wichtigste, nach Maria: die Hebamme, die erste vom Dienst. Die Jesus mit Maria zur Welt brachte. Dicht dran. Getastet, wie das Kind liegt. Maria die Angst genommen ihr gut zugeredet. Ihr die Hand gehalten; vielleicht auch Maria angeschrien: sie möge durchhalten. Ihre Hände die, schon viele kleine Mädchen und Jungen ans Licht gebracht haben. Hebammen-Hände, wie die der jungen Floristin, bei der ich vorletzte Woche Blumen kaufte. Kräftig und behutsam zugleich. Das zu tun, was nötig ist, wenn man ein Kind aus dem Mutterleib auspacken will. Eine Szene, in der sich Gold und Grün begegnen; ein Bild auf dem das Göttliche die Erde trifft; an konkretem Ort. Eingerahmt von einer goldenen Stange, die umrankt wird von Erbsenpflanzen. Die Pflanzen sprießen und goldene Tautropfen (die Form von Spermien

war im 15 Jh. Unbekannt) benetzen die Blätter und Blüten.

So wünsche ich Dir Gottes Hebammen-Hände, an diesem Weihnachtstag:
Dass sie Deine Liebe auspacken und entwickeln in diesen Tagen,
dass Gottes Hebammen-Hände das behutsam tun, wo deine Liebe verletzlich ist,
dass sie zupacken, wo deine Liebe Schutz braucht,
ich wünsche Dir den Segen Gottes,
dass diese Hebammen-Hände dich abnabeln von dem,
was deine Liebe behindert und dich einengt,
und dass sie dich ins Leben holen, auf die richtigen Wege bringen und dich massieren, wo
du ermüdet bist, und dich stärken für dein Leben.
Amen

Gebet zu Beginn

Gott

da sind wir

haben wir dich schon ausgepackt?

hatten wir Dich bemerkt gestern

zwischen gästen und kerzen

zwischen kartoffelsalat und päckchen?

Gott

da sind wir

und mitten drin

und unter uns und

dazwischen bist Du

Gottheld

Säugling

Ewigvater

Säugling

Friedefürst

Säugling

und noch mehr und größer und klarer

Gott

so dürfen wir heute weiter an Dir zupfen und zerren

dass wir sehen, was du uns zeigst:

uns so nah

als wärst du in uns geboren.

Amen

Gebet am Ende

Guter Gott,

lass mich das neue Lied singen,

davon, dass Du Mensch geboren bist

lass mich davon singen

dass die nabelschnur noch pocht

so nah bist du uns

erstaunlich ist das und zum wundern

bei aller geschichte, die du mit mir hast!

Gott,

lass Deinen stern scheinen über den bethlehems dieser welt

lass uns nicht beständig wiederholen, wir selbst seien der nabel der welt

sondern lass in den verschlügen das leben blühen

abseitig, dass wir endlich merken wo unsere liebe kräftig sein könnte

behutsam und zupackend

weil wir endlich ahnten

was dein leben ausmacht

guter Gott

Hebamme unserer Liebe

Mutter allen Lebens

Vater Unser im Himmel